



Liebe Leserinnen und Leser,

Bärtierchen geben manchmal Rätsel auf: Gehören sie eher zu den Gliedertieren oder zu den Stummelfüßlern? Das Team um Dr. Schmidt-Rhaesa vom Zoologischen Museum ist der Lösung nun ein Stück näher gekommen. Zusätzlich haben sie entdeckt, dass die Hülle der Tierchen Eigenfluoreszenz besitzt. Ein echter Hingucker!

Seit 2011 wird an der Universität Hamburg die Gastprofessur für Interkulturelle Poetik vergeben: In diesem Jahr kommt die Autorin und Schauspielerin Emine Sevgi Özdamar nach Hamburg und spricht über die Entstehungsbedingungen ihres Schreibens: Am 3. April findet die Auftaktveranstaltung statt mit Lesung und Gespräch. Interessierte sind herzlich eingeladen.

Es steht zwar unter Kurzmeldungen, verdient aber trotzdem volle Aufmerksamkeit: Die Website des Zukunftskonzepts Universitätsverwaltung wurde aktualisiert. Ab sofort können Sie sich über den Stand sämtlicher Teilprojekte informieren.

Viel Vergnügen bei der Lektüre!

[Die Redaktion](#)

Inhalt

Campus	2 Olaf Scholz zu Besuch beim Exzellenzcluster CUI
	3 Gemeinsam schreiben: Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten 2014 an der Universität Hamburg
	4 Unitag 2014 – Erfolgreicher Infotag mit Neuerungen
	5 Sprach-Rollen-Wechsel: Emine Sevgi Özdamar ist Hamburger Gastprofessorin für Interkulturelle Poetik 2014
	6 Women's Career Day: Workshop-Reihe hilft bei der Karriereplanung
	8 Kooperation mit China ausgebaut: Delegation der Universität besuchte Partneruniversitäten in Shanghai
	9 KlimaCampus: Kunst trifft auf Wissenschaft
Forschung	10 Bärtierchen: Blick ins Innenleben geworfen
	11 Moleküle in Bewegung: Forscher schießen Gruppenfoto von freien Molekülen mit Freie-Elektronen-Laser
	13 Verhaltensstudie: Aufwachsen unter Geschwistern erhöht bei Spinnen Überlebenschancen
	15 Eine App für erfolgreichen Kundendienst: Eine neue DIN-Spezifikation gibt Leitlinien für mobile Assistenzsysteme
Veranstaltungen	17 Informationsabend „Vereinbarkeit von Familie und Beruf – Pflege von Angehörigen“
Aus der Verwaltung	18 Arne Burda ist neuer Leiter der Abteilung 7: Finanz- und Rechnungswesen
	19 Patricia Grünberg ist neue Referentin der Vizepräsidentin für Forschung und Nachwuchsförderung
Campus	20 Uni Kurzmeldungen



Unitag – das bedeutet unter anderem: viele junge Menschen auf dem Campus. Rund 12.000 angehende Abiturientinnen und Abiturienten aus Hamburg und Umgebung haben dies Mal den Campus besucht.

Foto: UHH, RRZ/MCC, Arvid Mentz

Kontakt

Ingeborg Adler
Universität Hamburg, CUI
Luruper Chaussee 149
22761 Hamburg

t. 040.8998-6698
e. Ingeborg.Adler@cui.uni-hamburg.de

Olaf Scholz zu Besuch beim Exzellenzcluster CUI

Hamburg ist auf dem besten Weg, mit dem Exzellenzcluster The Hamburg Centre for Ultrafast Imaging (CUI) im Bereich der direkten Beobachtung atomarer Prozesse einen internationalen Spitzenplatz einzunehmen. Ein guter Grund für den Ersten Bürgermeister und die Wissenschaftssenatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt, dem Exzellenzcluster CUI am 25. Februar einen Besuch abzustatten.

Auf der Agenda des Informationsbesuches standen Einführungsvorträge in die Wissenschaft sowie in Struktur und Organisation des Clusters. Die Delegation erhielt außerdem Einblicke in verschiedene Labore im Zentrum für Optische Quantentechnologie (ZOQ) und im Centre for Free-Electron Laser Science (CFEL).

CUI-Forscherinnen und Forscher identifizieren Enzym des Schlafkrankheit-Erregers

Prof. Dr. Horst Weller, Co-Sprecher von CUI, verdeutlichte am Beispiel der so genannten Afrikanischen Schlafkrankheit, dass CUI hervorragend aufgestellt sei und eine einmalige Konstellation biete, welche die Verbindung von Grundlagenforschung und Anwendung ermögliche. So konnten beispielsweise der Physiker und CUI-Forscher Prof. Dr. Henry Chapman und sein Team ein Enzym des Erregers der Krankheit identifizieren und eine genaue Strukturanalyse erstellen. Diese Analyse enthalte den Bauplan, den die Pharmaindustrie zur Entwicklung von Medikamenten benötige, so Weller weiter.

Dank der geplanten engen Verzahnung mit dem Zentrum für strukturelle Systembiologie (CSSB), einem weltweit einzigartigen Zentrum zur Erforschung von Krankheitserregern auf dem Campus Bahrenfeld, das 2016 seine Arbeit aufnehmen soll, werde der biologische und medizinische Bereich weiter gestärkt, bestätigte CUI-Sprecher Prof. Dr. Klaus Sengstock.

Zukunftsfeld angestoßen

„Wir haben dieses Zukunftsfeld erst angestoßen“, fasste Prof. Dr. Sengstock das Aufgabengebiet des Clusters in wenigen Worten zusammen, aber Hamburg habe große Chancen, sehr weit vorne dabei zu sein, national wie international. Mitbewerberinnen und Mitbewerber sind in Boston und München, aber vor allem in Stanford. In Stanford können sich Forschungsgruppen aus aller Welt um Nutzungszeiten an der Experimentierstation mit Strahlung unterschiedlicher Wellenlängen bewerben. Vergeben wird diese nur an Forschungsgruppen, die mit ihren Projekten überzeugen. Hamburger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nutzen dort schon heute die meisten dieser begehrten Strahlzeiten. Auch auf diese Weise, so Prof. Dr. Sengstock, finde die Relevanz der Forschung der CUI-Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Bestätigung.

Adler/Red.



Am 20. Februar 2014 fand in der Staats- und Universitätsbibliothek die Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten statt.

Foto: UHH/Sukhina

Kontakt

Dr. Dagmar Knorr

Universitätskolleg
Schreibwerkstatt Mehrsprachigkeit

t. 040.42838-9342

e. dagmar.knorr@uni-hamburg.de

Bettina Niebuhr

Zentrale Studienberatung und Psychologische Beratung

t. 040.42838-8271

e. b.niebuhr@uni-hamburg.de

Gemeinsam schreiben: Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten 2014 an der Universität Hamburg

Sich die Nacht um die Ohren geschlagen und am Ende sogar seine Hausarbeit auf den Weg gebracht haben: Das geht bei der Langen Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten. Am 20. Februar 2014 hatten Studierende der Universität Hamburg und der HafenCity Universität die Gelegenheit, in der Staats- und Universitätsbibliothek gemeinsam zu schreiben, sich über ihre Erfahrungen auszutauschen und sich beraten zu lassen.

Bereits zum dritten Mal wurde die Lange Nacht an der Universität Hamburg angeboten und der Erfolg zeigt, wie wichtig innovative Angebote für Studierende sind, die mit ihren Haus-, Seminar- oder auch Doktorarbeiten nicht vorankommen. Rund 170 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen am Abend in die Stabi, wo 38 Schreibberaterinnen und -berater Unterstützung boten.

Workshops rund ums wissenschaftliche Schreiben

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten konzentriert ihre Essays, Protokolle, Hausarbeiten oder Dissertationen voranbringen. Parallel zum eigenen Schreiben wurden Workshops zu Themen wie „Einstiege in die eigene Hausarbeit“, „Vom Lesen zum Schreiben“, „Präzises Formulieren“ oder „Zitieren statt Plagiiere“ angeboten. Zudem gab es Tipps zum Überwinden von Schreibblockaden, und der Hochschulsport sorgte mit aktiven Pausen für den körperlichen Ausgleich. Auch der AstA war mit einem Informationsstand vertreten.

„Wir waren insgesamt sehr zufrieden und haben von den Studierenden durchweg positives Feedback“, erklärt Dr. Dagmar Knorr von der Schreibwerkstatt Mehrsprachigkeit, die die Lange Nacht gemeinsam mit Bettina Niebuhr von der Zentralen Studienberatung und Psychologischen Beratung organisiert hat.

Hochschulübergreifende Kooperation

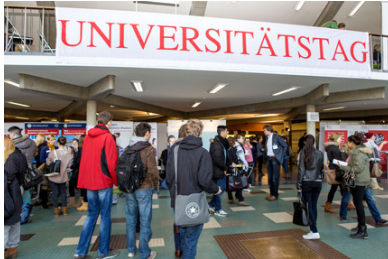
Die Schreibberaterinnen und -berater kamen aus verschiedenen Einrichtungen: der Schreibwerkstatt Mehrsprachigkeit, der Zentralen Studienberatung und Psychologischen Beratung der Universität Hamburg, den Schreibwerkstätten Geisteswissenschaften, dem Schreibzentrum für Studierende (Fakultät für Erziehungswissenschaft), dem Projekt „Einführung in das rechtswissenschaftliche Arbeiten“ sowie der HafenCity Universität.

Unterstützung in technischen Fragen des Textschreibens und zur richtigen Literaturverwaltung gaben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Regionalen Rechenzentrums und der Staats- und Universitätsbibliothek.



Campus

Seite 4



Unitag – das bedeutet vor allem: viele junge Menschen auf dem Campus. Rund 12.000 angehende Abiturientinnen und Abiturienten aus Hamburg und Umgebung haben dieses Mal den Campus besucht.

Foto: UHH, RRZ/MCC, Arvid Mentz

Kontakt

Dagmar Adamczewski
Universität Hamburg Marketing GmbH

t. 040.42838-6927
e. info@unitage.de

Unitag 2014 – Erfolgreicher Infotag mit Neuerungen

Ein Tag zum Orientieren und Informieren: Rund 12.000 angehende Abiturientinnen und Abiturienten aus Hamburg und Umgebung haben am 26. Februar von 8 bis 18 Uhr den Universitätscampus besucht. Im Audimax beantworteten Vertreterinnen und Vertreter der Fakultäten, der zentralen Studienberatung sowie externer Bildungseinrichtungen die große Bandbreite an Fragen der Besucherinnen und Besucher.

Die Schülerinnen und Schüler konnten ganztägig Hörsaalluft schnuppern: Im Audimax und in den benachbarten Gebäuden informierten die Fachbereiche über konkrete Inhalte der Bachelor-Studiengänge und stellten damit die große Bandbreite von Lehre und Forschung an der Universität vor.

Unitag an neuem Termin

In diesem Jahr gab es eine Reihe von Neuerungen: Zum einen fand der Unitag erstmals in der vorlesungsfreien Zeit statt. Mögliche Beeinträchtigungen des regulären Lehrbetriebs konnten dadurch vermieden werden. Zum anderen fand die Veranstaltung an nur einem statt an zwei Tagen statt. Außerdem wurde ein Großteil der Programmpunkte zentral am Campus angeboten, um den Schülerinnen und Schülern weite Wege und einen damit verbundenen Zeitverlust zu ersparen.

Volles Programm

Eine Auswertung der bereitgestellten Feedback-Bögen zeigte, dass die große Auswahl der Informationsangebote gut bei den Besucherinnen und Besuchern ankam. Ein Teilnehmer gab zu Protokoll: „Mir hat besonders das vielfältige Angebot an Studiengängen und die Beratung gefallen. Alles war gut zu Fuß zu erreichen und ich habe einen Eindruck vom Studienleben bekommen.“

Insgesamt wurden am diesjährigen Unitag 151 Einzelveranstaltungen in 16 Gebäuden angeboten.

D. Betz



Emine Sevgi Özdamar ist Hamburger Gastprofessorin für Interkulturelle Poetik 2014.
Foto: Helga Kneidl

Sprach-Rollen-Wechsel: Emine Sevgi Özdamar ist Hamburger Gastprofessorin für Interkulturelle Poetik 2014

Was für ein Multi-Talent: Emine Sevgi Özdamar, in der Türkei geboren, spielt Theater, übernimmt aber auch Filmrollen, sie inszeniert selbst, schreibt Theaterstücke und Romane. Die seit Langem in Deutschland lebende freie Schriftstellerin ist im Sommersemester 2014 Gastprofessorin für Interkulturelle Poetik an der Universität Hamburg. Bevor am 10. April ihre Poetikvorlesungen beginnen, laden ZEIT-Stiftung und Prof. Dr. Ortrud Gutjahr zur einführenden Lesung und einem Gespräch.

In ihren Poetikvorlesungen über „Sprach-Rollen-Wechsel“ spricht Özdamar über die Entstehungsbedingungen ihres Schreibens, den Sprachwechsel vom Türkischen ins Deutsche sowie ihr Rollenverständnis auf dem Theater und beim Schreiben. Ergänzend zur Vorlesungsreihe findet im Hamburger Literaturhaus in Anwesenheit der Autorin die internationale Tagung „Sprach-Rollen-Wechsel. Emine Sevgi Özdamars Interkulturelle Poetik“ statt.

Özdamar spricht auch über ihre Film- und Theaterrollen und zeigt deshalb im Abaton-Kino Ausschnitte aus „Karriere einer Putzfrau“. Abschließend liest sie im Literaturhaus aus „Sonne auf halbem Weg. Die Istanbul-Berlin-Trilogie“ und unveröffentlichten Texten.

Kontakt

Prof. Dr. Ortrud Gutjahr
Fakultät für Geisteswissenschaften
Fachbereich Sprache Literatur Medien I

t. 040.42838-2755
e. sekretariat.gutjahr@uni-hamburg.de

[Programm-Flyer \(PDF\)](#)

Einladung zur Auftaktveranstaltung

Am 3. April findet die Auftaktveranstaltung für die diesjährige Gastprofessur für Interkulturelle Poetik statt: Emine Sevgi Özdamar liest im aus ihrem Werk. Das anschließende Gespräch wird von Prof. Dr. Ortrud Gutjahr von der Universität Hamburg moderiert.

3. April, 18.15 bis 19.45 Uhr, Hörsaal M des Hauptgebäudes ESA 1

Begrüßung durch Prof. Dr. Holger Fischer, Vizepräsident der Universität Hamburg, und Christine Neuhaus, Bereichsleiterin Förderungen, ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius

Die von der Professorin für Interkulturelle Literaturwissenschaft Dr. Ortrud Gutjahr konzipierte Poetik-Professur wird bereits im dritten Jahr von der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius finanziert. Mehr unter:

www.inpoet.uni-hamburg.de/

PM ZEIT-Stiftung/Red.



Auf dem Campus Bahrenfeld ist eine Workshop-Reihe zur Karriereplanung für Frauen gestartet. Der Women's Career Day war die Auftaktveranstaltung.

Foto: DESY/Marta Mayer

Kontakt

Wiebke Kircheisen

Referentin für Gleichstellung
The Hamburg Centre for Ultrafast Imaging (CUI) und SFB 676
Universität Hamburg

t. 040.8998-6697 oder -2151
e. Wiebke.kircheisen@uni-hamburg.de
www.cui.uni-hamburg.de

Mirko Siemssen

Koordinator PIER Helmholtz Graduate School
PIER Partnership for Innovation, Education and Research of DESY and Universität Hamburg

t. 040.8998-5506
e. mirko.siemssen@pier-campus.de
www.pier-campus.de

Women's Career Day: Workshop-Reihe hilft bei der Karriereplanung

Während es in einigen Ländern selbstverständlich ist, dass Frauen in den Naturwissenschaften Karriere machen, sind in Deutschland weibliche Führungskräfte in MINT-Bereichen immer noch unterrepräsentiert. Der Women's Career Day auf dem Campus Bahrenfeld war für viele Wissenschaftlerinnen deshalb ein willkommener Schritt für eine erfolgreiche berufliche Laufbahn in der Forschung.

Erstmals richtet sich eine Workshop-Reihe zur Karriereplanung auf dem Campus Bahrenfeld ausschließlich an Frauen. Mit der Auftaktveranstaltung, dem Women's Career Day, wurde den Wissenschaftlerinnen der MIN-Forschungsbereiche an der Universität eine Plattform zum institutsübergreifenden Netzwerken geschaffen, noch dazu auf Englisch.

„Das war uns ein wichtiges Anliegen, denn wer in diesem Bereich Karriere machen möchte, muss sich auf Englisch präsentieren können“, betont Wiebke Kircheisen, eine der Organisatorinnen und Organisatoren des Women's Career Day. Die internationale Ausrichtung und das Konzept des Workshops kamen auch bei den vielen nicht deutschen Muttersprachlerinnen gut an.

„Wir brauchen mehr solcher Angebote“

„Neben den Workshop-Inhalten war mir insbesondere die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch mit anderen Wissenschaftlerinnen aus unterschiedlichen Fachrichtungen wichtig“, so Rose Lerner, Postdoc aus Großbritannien in der DESY Theory Group.

Francesca Moglia (Italien) vom Institut für Laserphysik: „Wir brauchen viel mehr solcher Angebote, gerade auch auf Englisch und zu Themen wie Bewerbungstraining. Denn die Frauen auf dem Campus Bahrenfeld kommen aus der ganzen Welt – und dort liegt für viele von uns eben auch die berufliche Zukunft.“

Einige der Teilnehmerinnen äußerten ihre Verwunderung darüber, dass es in Deutschland immer noch etwas Besonderes sei, wenn Frauen in der Physik Karriere machen. In anderen Ländern wie Russland oder dem Iran sei das dagegen selbstverständlich.

Weibliche Rollenvorbilder wichtig für die Karriere

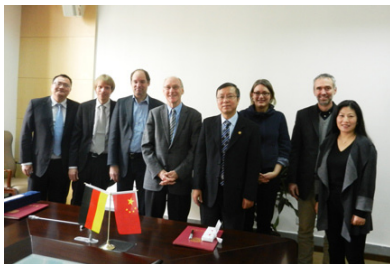
Eingeladen zum Women's Career Day hatten das Exzellenzcluster CUI, die Sonderforschungsbereiche 676 und 925 und die PIER Helmholtz Graduate School.



Ziel war es, Doktorandinnen, Postdoktorandinnen und Master-Studentinnen aller MIN-Forschungsbereiche bei der Entwicklung und Stärkung besonderer Fähigkeiten zu unterstützen, die für eine professionelle Karriere in der Forschung unabdingbar sind.

„Weibliche Rollenvorbilder in von Männern dominierten Berufen sind ein wichtiger Teilaspekt, um Karrieren von Frauen in diesen Bereichen zu unterstützen. Bereits am 7. und 8. März ist deshalb ein zweiter Women's Career Day geplant“, sagt Mit-Organisator Mirko Siemssen.

Red.



Die Delegation der Universität Hamburg und ihre Gastgeber an der ECNU (v.l.): Wang Subin (ECNU, Deputy Director Int. Office), Dr. Matthias Hennings (Abteilung Internationales, Asien-Referent), Prof. Dr. Chris Meier (Prodekan Forschung MIN-Fakultät), Vizepräsident Prof. Dr. Holger Fischer, Prof. Dr. Youqun Ren (Vizepräsident ECNU), Dagmar Schröder-Huse (Abteilung Internationales, Referatsleitung Hochschulpartnerschaften), Prof. Dr. Kai Jensen (Fachbereich Biologie), Huang Meixu (ECNU, Director Int. Office). Nicht im Bild: Prof. Dr. Michael Friedrich (Asien-Afrika-Institut) und Prof. Dr. Oliver Hahn (Fachbereich Chemie/SFB Manuskriptkulturen).

Foto: UHH/Li Yansa

Kontakt

Dagmar Schröder-Huse

Abteilung Internationales
Referatsleiterin für Internationale Hochschulkoope-
rationen

t. 040.42838-9261

e. dagmar.schroeder-huse@uni-hamburg.de

Dr. Matthias Hennings

Abteilung Internationales
Referat für Internationale Hochschulkoo-
perationen (Schwerpunkt Asien)

t. 040.42838-8752

e. matthias.hennings@verw.uni-hamburg.de

Kooperation mit China ausgebaut: Delegation der Universität besuchte Partneruniversitäten in Shanghai

Eine siebenköpfige Delegation unter der Leitung von Vizepräsident Prof. Dr. Holger Fischer war im Februar vier Tage in Schanghai/China. Die Wissenschaftler der Universität Hamburg, die von zwei Mitgliedern der Abteilung Internationales begleitet wurden, haben dort die Partneruniversitäten Fudan und East China Normal University (ECNU) besucht. Ziel der Reise war es, die bestehenden Kooperationen in Lehre und Forschung weiter auszubauen.

Bei dem Treffen unterzeichnete Vizepräsident Fischer mit der ECNU einen Vertrag zum Studierendenaustausch, der es Studierenden aller Fakultäten ermöglicht, ein bis zwei Semester an der ECNU zu studieren und an Summer Schools teilzunehmen. Mit diesem Abkommen stehen nun über den Zentralaustausch insgesamt elf Plätze für ein Studium in China zur Verfügung. Bisher gab es schon vier Plätze im Rahmen des Studierendenaustausches mit der Fudan-Universität.

Mehr gemeinsame Forschung und Lehre

Mit der Fudan-Universität wurde darüber hinaus eine intensivere Forschungskoope-
ration vereinbart und ein Abkommen zum Wissenschaftler-
austausch unterzeichnet. Es wird je vier Wissenschaftlerinnen und Wissen-
schaftlern der Fudan-Universität bzw. der Universität Hamburg einmonatige
Forschungsaufenthalte im Gastland ermöglichen.

Um gemeinsame Forschungsfelder zu erschließen, fanden vor Ort bereits
zahlreiche Gespräche mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern statt.
Sie sollen bei einem sogenannten Match-Making-Workshop im Mai in Ham-
burg vertieft werden. Der Match-Making-Workshop wird vom 13. bis 16. Mai
stattfinden. Daran werden neben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaft-
lern der Fudan-Universität und der Universität Hamburg auch Vertreterin-
nen und Vertreter der australischen Macquarie Universität teilnehmen.

M. Hennings/Red.



Gruppenbild der Visiting Artists:
Prof. Friedrich von Borries (HFBK, links),
Projektkoordinatorin Dr. Simone Rödder
(UHH, rechts) und die Künstlerinnen und
Künstler (v.l.): Philip Prinz, Jessica Leinen,
Hagen Schümann, Reto Buser, Katja Lell,
Laura Reichwald.

Foto: UHH/CEN

Kontakt**Simone Rödder**

Understanding Science in Interaction (USI)
CEN - Centrum für Erdsystemforschung
und Nachhaltigkeit der Universität
Hamburg

t. 040.42838-7752

e. simone.roedder@zmaw.de

Friedrich von Borries

Hochschule für bildende Künste
Hamburg

e. friedrich.borries@hfbk-hamburg.de

Links:

www.wissenschaft-trifft-kunst.de

www.visiting-artist.de

KlimaCampus: Kunst trifft auf Wissenschaft

Bis Juni nehmen sechs junge Studierende der Hochschule für bildende Künste Hamburg (HFBK) am Forschungsalltag des Exzellenzclusters für Klimaforschung der Universität Hamburg teil. Ziel der ungewöhnlichen Kooperation ist es, einen neuen Blick auf Kunst und Klimaforschung zu gewinnen. Am Ende werden die Ergebnisse in einer Ausstellung präsentiert.

Fünf Monate lang werden die beteiligten sechs Künstlerinnen und Künstler jeweils eine CliSAP-Arbeitsgruppe begleiten und am normalen Forschungsalltag teilnehmen. Vier der Forschungsgruppen sind dabei an der Universität Hamburg angesiedelt, eine am Max-Planck-Institut für Meteorologie und eine am Institut für Küstenforschung des Helmholtz-Zentrums Geesthacht. Dort werden die Künstlerinnen und Künstler Seminare besuchen, Vorträge halten und an ihren künstlerischen Ideen arbeiten.

Kunst aus Wissenschaft

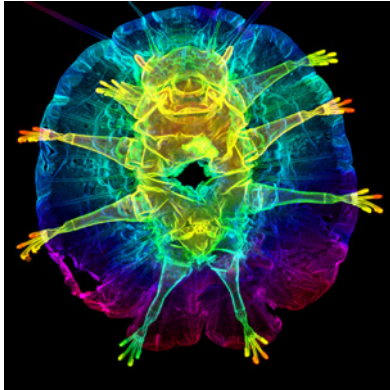
Hagen Schümann zum Beispiel will Stürme sichtbar machen: Ein von ihm erfundener Bildgenerator wandelt die von der Forschungsgruppe „Themenkoordination Stürme“ erfassten Daten über Stürme visuell um. Aus Temperaturen, Geschwindigkeiten und Druckunterschieden wird so ein Kunstwerk. Seine Kommilitonin Laura Reichwald beschäftigt sich mit der Schönheit in der Wissenschaft und geht mit der Arbeitsgruppe Theoretische Meteorologie unter anderem der Frage nach, warum manche Lösungen für mathematische Probleme als elegant angesehen werden und andere nicht.

Künstler-Forscher

Die Idee entstand im Austausch zwischen Friedrich von Borries, Professor für Designtheorie an der HFBK, und der Forschungsgruppe „Understanding Science in Interaction“ (USI) der Universität Hamburg. Das Forschungsprojekt USI ist Teil des Exzellenzclusters CliSAP und untersucht, wie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Fachbereiche Klima und Klimawandel analysieren.

„Es geht darum, sich gegenseitig Denkanstöße zu geben und scheinbar Selbstverständliches kritisch zu hinterfragen“, sagt USI-Projektleiterin Simone Rödder.

HFBK-Professor von Borries ist überzeugt, dass die Klimaforscher von dieser Zusammenarbeit ebenso profitieren wie die Kunststudierenden: „Auch Künstler forschen. Nicht wissenschaftlich, sondern künstlerisch. Das Aufeinandertreffen unterschiedlicher Ansätze kann für beide – Künstler und Wissenschaftler – eine Anregung sein, um die eigenen Methoden und Praxen weiterzuentwickeln.“



Zufällig entdeckt: Die äußere Körperhülle der Bärtierchen, die Kutikula, besitzt eine Eigenfluoreszenz.

Foto: Andreas Schmidt-Rhaesa, Corinna Schulze and Ricardo Neves/Nikon Small World

Kontakt

PD Dr. Andreas Schmidt-Rhaesa
Zoologisches Museum

t. 040.42838-3921
e. andreas.schmidt-rhaesa@uni-hamburg.de

Bärtierchen: Blick ins Innenleben geworfen

Die Bärtierchen (Tardigrada), auch Wasserbären genannt, sind nur einen Millimeter groß und leben im Wasser oder in feuchten Lebensräumen an Land. Forscherinnen und Forscher des Zoologischen Museums der Universität Hamburg haben das Nervensystem und die Muskulatur der winzigen Tiere mit dem Fluoreszenz-Mikroskop untersucht und damit die stammesgeschichtliche Bestimmung des Tierchens ein Stück weiter gebracht.

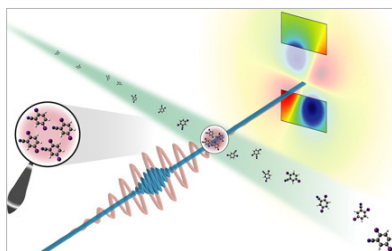
Um die Tierchen phylogenetisch richtig einordnen zu können, haben Andreas Schmidt-Rhaesa und Corinna Schulze vom Zoologischen Museums der Universität Hamburg ein neues Bildgebungs-/Kameraverfahren angewandt. Damit ließ sich das Nervensystem, das vorher durch Antikörper und Fluoreszenzfarbstoffe markiert worden war, darstellen.

Die Aufnahmen des Hamburger Forscherteams, die mit einem konfokalen Lichtmikroskop in mehreren Schichten aufgenommen wurden, zeigen nun, dass das Gehirn der Bärtierchen aus einem einzigen Abschnitt und nicht, wie bei den nahe verwandten Gliedertieren (den Arthropoda), aus drei Abschnitten aufgebaut ist.

Verwandtschaftsverhältnisse geklärt

Die Ergebnisse legen daher nahe, dass die Bärtierchen nicht so nahe mit den Arthropoden (Gliedertieren) verwandt sind, wie manchmal behauptet wird. Eine andere Gruppe, die Stummelfüßler (Onychophora) steht noch zwischen diesen beiden Gruppen. Welche von beiden Gruppen näher mit den Arthropoda verwandt ist, wird seit Langem diskutiert. Die nun erhobenen Nervensystem-Daten sprechen dafür, dass die Bärtierchen die ursprünglichste Gruppe unter diesen dreien sind.

Als netter Nebeneffekt der Untersuchung zeigte sich, dass die äußere Körperhülle der Bärtierchen, die Kutikula, eine Eigenfluoreszenz besitzt. Das heißt: Sie leuchtet bei Einwirkung von Ultraviolett-Strahlung. Damit lassen sich die äußeren Strukturen genau zeigen, die bei der Bestimmung der einzelnen Bärtierchen-Arten helfen können.



Die zufällig orientierten Moleküle (grüner Strahl) werden von einem optischen Laser (rot) alle in dieselbe Pose gebracht und dann mit dem Röntgenpuls (blau) abgelichtet. Aus dem resultierenden Röntgen-Streubild (rechts oben) lassen sich Informationen über die Molekülstruktur berechnen.

Bild: Stephan Stern/CFEL

Kontakt

Prof. Dr. Jochen Küpper

Center for Free-Electron Laser Science
DESY und Universität Hamburg

t. 040.8998-6330

e. Jochen.Kuepper@desy.de

Moleküle in Bewegung: Forscher schießen Gruppenfoto von freien Molekülen mit Freie-Elektronen-Laser

Ein internationales Forscherteam hat mit dem weltstärksten Röntgenlaser Schnappschüsse freier Moleküle gewonnen. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler um Prof. Dr. Jochen Küpper vom Hamburger Center for Free-Electron Laser Science (CFEL) haben dazu eine Art Molekülballett im Röntgenstrahl choreographiert. Mit ihrer Arbeit nehmen die Forscherinnen und Forscher wichtige Hürden auf dem Weg zu Röntgenbildern individueller Moleküle, wie sie im Fachblatt „Physical Review Letters“ erläutern.

„Uns sind die ersten Röntgenlaseraufnahmen eines Ensembles isolierter Moleküle gelungen“, sagt Prof. Dr. Küpper von der Universität Hamburg, der am DESY forscht und Mitglied des Exzellenzclusters Hamburg Centre for Ultrafast Imaging (CUI) ist. „Die Moleküle haben dafür alle synchron posiert.“ Dieser Ansatz ebnet den Weg zur Untersuchung der ultraschnellen Dynamik isolierter Moleküle. Zwar lassen sich Moleküle auch mit anderen Techniken ablichten, keine kommt aber mit so kurzen Belichtungszeiten aus wie der Röntgenlaser.

Wertvolle Informationen über Einzelmoleküle

Um die atomare Struktur von Molekülen zu bestimmen, werden diese gewöhnlich kristallisiert und dann mit hellem Röntgenlicht durchleuchtet. Allerdings lassen sich manche Moleküle nur sehr widerwillig in Kristallform zwingen, insbesondere bei vielen Biomolekülen ist dies ein Problem. Zudem können Moleküle in einem Kristall andere Eigenschaften haben als in freier Form. Und Moleküldynamik lässt sich im Kristallzustand nur sehr eingeschränkt erkunden. Diese Informationen sind jedoch in Chemie, Physik, Materialforschung und den Lebenswissenschaften heiß begehrt. Forscherinnen und Forscher arbeiten daher an Methoden, um Schnappschüsse einzelner, ungebundener Moleküle machen zu können.

„Die von uns untersuchten Moleküle gehören mit zu den kleinsten Strukturen in Chemie und Biologie und bestehen nur aus einer Handvoll Atome“, betont Ko-Autor Dr. Stephan Stern vom CFEL. „Um sie zu beobachten, braucht man die stärkste Röntgenquelle der Erde mit der kürzesten Belichtungszeit – eine zehnbillionstel Sekunde.“ Die Forscherinnen und Forscher nutzten für ihre Versuche daher den derzeit stärksten Röntgenlaser, die Linac Coherent Light Source (LCLS) des US-Beschleunigerzentrums SLAC in Kalifornien. Dieser sogenannte Freie-Elektronen-Laser (FEL) erzeugt kurzwelliges Röntgenlicht, indem er schnelle Elektronen aus einem Teilchenbeschleuniger mit starken Magneten auf einen eng gesteckten Slalomkurs schickt.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Bald auch Filme freier Moleküle

Die Versuche weisen den Weg zur Untersuchung der ultraschnellen Moleküldynamik, insbesondere am europäischen Röntgenlaser European XFEL, der zurzeit vom DESY-Gelände in Hamburg-Bahrenfeld bis in die benachbarte Stadt Schenefeld in Schleswig-Holstein gebaut wird, und der eine rund 200-fach höhere Pulsrate besitzen wird.

„Künftig werden wir die Moleküle dazu bringen können, festgelegte Bewegungsabläufe auszuführen, beispielsweise alle mit den Armen zu winken“, sagt Küpper. „Diese Bewegung lässt sich dann filmen, indem wir das Experiment oft wiederholen, jeweils Schnappschüsse zu leicht unterschiedlichen Zeiten machen und diese zu einem Film zusammensetzen. Ähnlich wie eine Superzeitlupe im Sport oder in Dokumentarfilmen werden diese Filme die genauen Bewegungsabläufe der Moleküle während chemischer Reaktionen in bislang unerreichter Detailgenauigkeit zeigen.“

An der Studie waren Forscherinnen und Forscher aus Deutschland, Dänemark, den Niederlanden, Schweden und den USA beteiligt.

Das CFEL ist eine gemeinsame Einrichtung von DESY, der Universität Hamburg und der Max-Planck-Gesellschaft.

Originalveröffentlichung

“X-ray diffraction from isolated and strongly aligned gas-phase molecules with a free-electron laser”; J. Küpper, S. Stern, H. N. Chapman, et al.; Physical Review Letters, 28.2.2014; DOI: 10.1103/PhysRevLett.112.083002

Red.



Jungspinnen der in Gruppen lebenden Krabbenspinne *Diaea ergandros* fressen gemeinsam an einer Fliege, aufgenommen im Labor.

Foto: Jasmin Ruch

Kontakt

Prof. Dr. Jutta Schneider

Fachbereich Biologie
Biozentrum Grindel und Zoologisches
Museum/Zoologisches Institut

t. 040.42838-3878

e. jutta.schneider@uni-hamburg.de

Jasmin Ruch

Fachbereich Biologie
Biozentrum Grindel und Zoologisches
Museum/Zoologisches Institut

t. 040.42838-3673

e. jasmin.ruch@gmx.de

Verhaltensstudie: Aufwachsen unter Geschwistern erhöht bei Spinnen Überlebenswahrscheinlichkeit

Spinnen sind ein wichtiger Faktor innerhalb ihrer Ökosysteme, daher sind ihre Verhaltensweisen von großem Interesse. Wissenschaftlerinnen der Universität Hamburg und der Macquarie University in Australien haben australische Krabbenspinnen untersucht, bei denen die Weibchen nicht nur ihre eigenen Nachkommen versorgen, sondern sogar einwandernde Jungspinnen aus benachbarten Nestern. Die Forscherinnen fanden heraus, dass eine enge Verwandtschaft zu einer Verminderung von Konflikten führt und dadurch die Überlebenswahrscheinlichkeit von Geschwistern erhöht. Die Ergebnisse wurden im Fachmagazin „Proceedings B“ der Royal Society veröffentlicht.

Die Wissenschaftlerinnen wollten in ihrer Studie zum einen wissen, ob durch die einwandernden Jungspinnen die Gruppendynamik zwischen den Weibchen und den Nachkommen beeinflusst wird. Und zum anderen, ob entstehende Konflikte eher zwischen Weibchen und Nachkommen oder eher innerhalb der Nachkommenschaft ausgetragen werden.

Unterschiedliche Gruppenzusammensetzungen

Um diese Fragen zu beantworten, veränderten die Forscherinnen in einem Experiment gezielt das Verhältnis zwischen Weibchen und eigenen bzw. fremden Nachkommen, d.h. aus Sicht der Mutter-Spinne wurde schrittweise der Anteil der fremden Nachkommen erhöht. Gleichzeitig wurden aus der Perspektive der Nachkommen die Verwandtschaftsverhältnisse verändert (entweder Geschwister oder gemischte Gruppen), sodass vier verschiedene Gruppenzusammensetzungen verglichen werden konnten: a) Mutter mit 100% eigenen Nachkommen (= Geschwister), b) Mutter mit 66% Anteil an eigenen Nachkommen und 33% fremden (= gemischte Gruppe), c) Mutter mit 33% eigenen Nachkommen und 66% fremden (= gemischte Gruppe), d) Mutter mit 100% fremden, aber untereinander verwandten Nachkommen (= Geschwister).

Im Ergebnis zeigte sich, dass die Geschwistergruppen tatsächlich besser wuchsen als gemischte Gruppen aus miteinander verwandten und fremden Jungspinnen – und zwar unabhängig davon, ob sie von der eigenen oder einer Ziehmutter versorgt wurden. Konflikte werden also eher innerhalb der Nachkommenschaft ausgetragen als zwischen Mutter-Spinne und Nachwuchs. Dabei sind Geschwister gegenüber nicht miteinander verwandten Jungspinnen klar im Vorteil: Die enge Verwandtschaft von Geschwistern führt zu einer Verminderung von Konflikten und erhöht dadurch ihre Überlebenswahrscheinlichkeit.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Rolle der Mutter-Spinne

Dennoch spielen die Weibchen eine wichtige Rolle. Auch wenn sie keine Nachkommen gezielt bevorzugten, konnten sie entweder mehr oder weniger Nahrung für sich selbst beanspruchen: Weibchen mit einer gemischten Nachkommenschaft nahmen im Laufe des Experiments an Masse zu, was darauf hinweist, dass sie mehr Nahrung für sich behielten. Entgegen der Erwartung der Wissenschaftlerinnen teilten Weibchen die Nahrung auch mit nicht-verwandten Nachkommen, solange die Nachkommen untereinander verwandt waren.

Jasmin Ruch, Biologin am Zoologischen Institut der Universität Hamburg und der Macquarie University, die das Experiment im Rahmen des Joint-PhD-Programms der beiden Universitäten durchgeführt hat, erläutert: „In diesem Verhalten sehen wir Hinweise darauf, dass die Gruppendynamik bzw. die Konfliktdichte der Nachkommenschaft als ein Signal für die Weibchen dienen könnte, anhand dessen sie entscheiden, ob sie mehr in das Füttern der Nachkommen oder mehr in die eigene Nahrungsaufnahme investieren – unabhängig davon, ob es eigene oder fremde Nachkommen sind.“

Die vollständige Studie finden Sie hier:

<http://rspb.royalsocietypublishing.org/content/281/1779/20132180.full>

PM/Red.



Aus dem Forschungsprojekt „Empower Mobile Technical Customer Services – Produktivitätssteigerung durch intelligente mobile Assistenzsysteme im Technischen Kundendienst“ sind Leitlinien für eine effiziente Unterstützung des technischen Kundendienstes von Unternehmen hervorgegangen.

Foto: DIN Deutsches Institut für Normung e. V.

Kontakt

Prof. Dr. Markus Nüttgens
Universität Hamburg
HARCIS – Hamburg Research Center
for Information Systems
Max-Brauer-Allee 60
22765 Hamburg

t. 040.42838-2792
e. markus.nuettgens@uni-hamburg.de

Weitere Informationen zur [DIN SPEC 91294 Anwendungsfälle für mobile Assistenzsysteme im Technischen Kundendienst](#)

Eine App für erfolgreichen Kundendienst: Eine neue DIN-Spezifikation gibt Leitlinien für mobile Assistenzsysteme

Ein guter technischer Kundendienst ist heute für Unternehmen ein entscheidender Faktor für Kundenbindung und wirtschaftlichen Erfolg. Umso wichtiger ist es, die Servicetechnikerinnen und -techniker mit allen Informationen auszustatten, die sie für ihre Arbeit benötigen – zum Beispiel durch eine entsprechende App auf mobilen Endgeräten. Wie eine solche App beschaffen sein muss, haben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unter der Leitung von Prof. Dr. Markus Nüttgens, Professor an der Fakultät BWL der Universität Hamburg und Direktor des HARCIS – Hamburg Research Center for Information Systems, jetzt gemeinsam mit dem DIN Deutsches Institut für Normung e.V. erarbeitet.

Die in Zusammenarbeit mit der Universität Hamburg entwickelte DIN-Spezifikation bietet Unternehmen einen Leitfaden, wie man eine solche App gestalten und einsetzen kann. Der Leitfaden beinhaltet 16 Anwendungsszenarien, in denen die App im technischen Kundendienst bei Installationen, Wartungen oder Reparaturen genutzt werden kann. Dazu gehören z.B. die Auftragerfassung und -dokumentation oder das Abrufen der Kundendaten, aber auch die Bereitstellung von Anleitungen, Servicehandbüchern und Berichten sowie von Informationen über Preise und Ersatzteile.

Kompetenter Kundendienst ist entscheidend für Unternehmenserfolg

Darüber hinaus soll die App das Erfahrungswissen speichern und zur Verfügung stellen, das die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Laufe eines Serviceprozesses sammeln, um so den Wissenstransfer zwischen Unternehmensbereichen sicherzustellen. Oftmals können Informationen direkt aus dem System übernommen werden und es bedarf keiner aufwendigen manuellen Eingabe. Dazu Prof. Dr. Nüttgens:

„Der technische Kundendienst ist dabei, sich zu der zentralen wertschöpfenden Ressource in Industrieunternehmen zu entwickeln und seine Kompetenz ist entscheidend für die Kundenbindung. Eine effiziente Unterstützung für diesen Bereich ist daher immer ein wichtiger Erfolgsfaktor.“

Immer mehr Unternehmen würden das erkennen und wüssten sich mobile und integrierte Lösungen. „Die Ergebnisse unseres Forschungsprojekts und die darauf basierende Spezifikation sind daher gerade für die Unternehmen interessant, die ihre Produkte als ‚Produkt-Dienstleistungs-bündel‘ inklusive Instandhaltung und Wartung oder mit Leasingmodellen anbieten, weil dort servicerelevante Informationen besonders wichtig sind“, so Nüttgens.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Vom Bund gefördertes Forschungsprojekt

Die DIN-Spezifikation ist aus dem Forschungsprojekt „Empower Mobile Technical Customer Services – Produktivitätssteigerung durch intelligente mobile Assistenzsysteme im Technischen Kundendienst“ (EMOTEC) hervorgegangen. Die Projektleitung liegt bei der Universität Hamburg und das Vorhaben wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des Programms „Innovationen mit Dienstleistungen“ gefördert. Beteiligt sind auch Wissenschaftler der Universität Osnabrück um Prof. Dr. Oliver Thomas sowie Unternehmen aus den Bereichen Maschinenbau und Softwareberatung.

PM/Red.



Veranstaltungen

Seite 17



Die Pflege von Angehörigen ist eine große Herausforderung und oft schwer mit dem Beruf vereinbar. Ein Informationsabend bietet Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch und Klären von Fragen.

Foto: Melpomene/Shotshop.com

Kontakt

Mareike Ramforth
Gleichstellung
CliSAP/CEN Office

t. 040.42838-7598

e. mareike.ramforth@zmaw.de

Informationsabend „Vereinbarkeit von Familie und Beruf – Pflege von Angehörigen“

In einer immer älter werdenden Gesellschaft stehen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nicht nur vor der Herausforderung, Kinder und Beruf zu vereinbaren. Oft kommt auch die Pflege von Angehörigen dazu. Wie die Balance gelingen kann, erfahren Interessierte beim Informationsabend zum Thema „Vereinbarkeit von Beruf und Familie – Pflege von Angehörigen“, der von beiden Exzellenzclustern der Universität Hamburg, CliSAP und CUI, in Kooperation mit dem Familienbüro angeboten wird.

Die kostenlose Veranstaltung findet am Dienstag, den 8. April 2014, von 17 bis 19 Uhr statt und richtet sich explizit an alle Beschäftigten (Wissenschaftler/innen wie TVP), aber auch Studierende der Universität Hamburg. Dabei ist es keine Voraussetzung, sich bereits in der beschriebenen Situation zu befinden. Es können konkrete Fragen geklärt werden: Geplante Themen sind unter anderem „Was tun bei Pflegebedürftigkeit in der Familie?“ und „Wie kann Pflege in der Familie mit Berufstätigkeit vereinbart werden?“.

Themen: Recht, Finanzierung und Pflegeangebote

Mit dem Infoabend wollen die Exzellenzcluster „Integrated Climate System Analysis and Prediction (CliSAP)“ und „Hamburg Center for Ultrafast Imaging (CUI)“ in Kooperation mit dem Familienbüro der Universität einen Überblick über die allgemein geltenden rechtlichen Grundlagen, Finanzierungsmöglichkeiten und Angebote bei der Pflege von Angehörigen geben.

Als Sachverständiger wird Martin Moritz, Geschäftsführer der gemeinnützigen Einrichtung „Die Angehörigenschule“, Auskunft geben. Darüber hinaus werden zwei Referentinnen des Referats 64: Personalentwicklung und Personalservice die rechtlichen Möglichkeiten und Angebote der Universität vorstellen.

Anmeldung erbeten

Ort der Veranstaltung sind Räumlichkeiten des CliSAP (Raum 008), Grindelberg 5, 20144 Hamburg. Für Besucherinnen und Besucher mit Nachwuchs bieten die Veranstalter zwischen 16.30 und 20 Uhr eine kostenlose Kinderbetreuung in Zusammenarbeit mit dem Studierendenwerk an. Um eine Anmeldung bei Johanna Schumny unter Johanna.Schumny@Studierendenwerk-Hamburg.de bis zum 31. März 2014 wird gebeten.

Wer an dem Informationsabend teilnehmen möchte, kann sich bis zum 4. April anmelden unter: mareike.ramforth@zmaw.de.

W. Kircheisen/C. Steinat /Red.



Aus der Verwaltung

Seite 18



Arne Burda ist seit dem 1. März 2014 Leiter der Abteilung 7: Finanz- und Rechnungswesen.

Foto: privat

Kontakt

Arne Burda

Leiter Abteilung 7: Finanz- und Rechnungswesen
Präsidialverwaltung Universität Hamburg

t. 040.42838-8268

e. arne.burda@verw.uni-hamburg.de

Arne Burda ist neuer Leiter der Abteilung 7: Finanz- und Rechnungswesen

Arne Burda, bisher Geschäftsführer der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, ist seit 1. März Leiter der Abteilung 7: Finanz- und Rechnungswesen. Er übernimmt damit die Leitung der größten Abteilung der Präsidialverwaltung, die in diesem Jahr unter anderem durch die Neustrukturierung der Fakultätsverwaltungen um zusätzliche Dienstleistungsbereiche wie die zentrale Beschaffung und die Abwicklung von Dienstreisen erweitert werden wird.

Die Abteilung, die in den letzten Monaten kommissarisch von Marco Steinbring geleitet wurde, möchte mit dem neuen Leiter den eingeschlagenen Kurs erfolgreich fortsetzen. Für Arne Burda steht dabei die Unterstützung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie der Dekanate klar im Fokus:

„Moderne Hochschulverwaltungen dürfen sich in der Universität nicht als Kontrolleure im Staatsauftrag präsentieren, sondern müssen dem Anspruch gerecht werden, professionelle Dienstleistungen für die Kernbereiche der Hochschule, Forschung und Lehre, anzubieten. Das gesamte Team der Abteilung 7 ist hoch motiviert und sehr kompetent; es wird einen wertvollen Beitrag zur weiteren Entwicklung der Universität Hamburg leisten“, so Burda.

Dass die rechtlichen Bestimmungen und die Berichtspflichten des Öffentlichen Dienstes dies nicht immer erleichtern, sei eine zentrale, aber selbstverständliche Herausforderung, der man sich gern stelle, so Burda. Immerhin sei man auch den Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern verpflichtet.

Der in Reinbek geborene Bankkaufmann Burda war zuletzt Geschäftsführer der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hamburg, in selber Position führte er davor die Geschäfte der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften an der Universität Paderborn. Burda kann auf einschlägige Erfahrungen im Wissenschaftsmanagement verweisen. Schon während des Studiums der Wirtschaftswissenschaften erwarb er fundierte theoretische Kenntnisse nicht nur in den Schwerpunkten „Finanzierung“ und „Unternehmensrechnung“, sondern auch in der Organisationsentwicklung, die er nach dem Abschluss als Diplom-Handelslehrer in verschiedenen Hochschulentwicklungsprojekten in die Praxis umsetzte.

Red.



Aus der Verwaltung

Seite 19



Dr. Patricia Grünberg ist seit 1. März neue Referentin der Vizepräsidentin für Forschung und Nachwuchsförderung.

Foto: UHH/Sukhina

Kontakt

Dr. Patricia Grünberg

Persönliche Referentin der Vizepräsidentin Prof. Dr. Claudia S. Leopold

t. 040.42838-4707

e. patricia.gruenberg@uni-hamburg.de

Patricia Grünberg ist neue Referentin der Vizepräsidentin für Forschung und Nachwuchsförderung

Seit dem 1. März unterstützt Dr. Patricia Grünberg die Vizepräsidentin Prof. Dr. Claudia S. Leopold als persönliche Referentin. Sie übernimmt damit die Aufgaben von Kristina Eis, die jetzt in der Abteilung für Forschung und Wissenschaftsförderung tätig ist.

Dr. Patricia Grünberg studierte an der Technischen Universität Dresden und der Universität Leipzig Kommunikations- und Politikwissenschaften sowie Communication Management. Nach ihrem Studium begleitete sie zunächst die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Sächsischen Landesärztekammer und arbeitete anschließend an der Universität Leipzig am Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft als wissenschaftliche Mitarbeiterin. Dort sammelte sie Erfahrungen in Lehre und Hochschulverwaltung und schloss zudem im vergangenen Jahr ihre Promotion zum Thema „Vertrauen in das Gesundheitssystem“ ab.

Red.



UNI | KURZMELDUNGEN

+++ Zukunftskonzept Universitätsverwaltung: Ergebnisse aus den Teilprojekten veröffentlicht +++ Workshop zur Barrierefreiheit +++ Bericht der 41. Sitzung des Hochschulrats online +++ Workshop „Lehre und Forschung im Ausland“ +++

+++ Bereits seit dem Frühjahr 2013 werden in konkreten Teilprojekten sowohl Empfehlungen aus dem Zukunftskonzept Universitätsverwaltung (ZUK UV) umgesetzt als auch der Reformprozess der Verwaltung unterstützt. Auf der Website des ZUK UV wurden nun die aktuell vorliegenden Ergebnisse aus allen Teilprojekten (u.a. zu den Themen Formulare, Vertragsmanagement Drittmittel, Prozess Dienstreisen) veröffentlicht. Ab sofort finden Sie hier detaillierte Informationen zu den Inhalten, (Zwischen-) Ergebnissen sowie Ansprechpartnerinnen und -partnern der Teilprojekte. [Zu den Teilprojekten...](#) +++

+++ Am Wochenende vom 4. April veranstaltet die Universität Hamburg einen Workshop zum Verfassen barrierefreier Texte für Studium und Beruf. Auf dem [Programm](#) stehen unter anderem der richtige Umgang mit digitalen Formaten sowie die Möglichkeiten neuer Software. Eingeladen sind alle Interessierten. Zur Anmeldung geht es [hier](#). +++

+++ Der Hochschulrat der Universität Hamburg und das Präsidium sind am 20. Februar zu ihrer 41. Sitzung zusammengekommen. Themen waren unter anderem die aktuelle Entwicklung, die Ergebnisse der Perspektivgespräche mit den Fakultäten, die Ziel- und Leistungsvereinbarungen des Präsidiums mit der BWF sowie eine Reorganisation in der Administration. Der [Sitzungsbericht \(PDF\)](#) ist online. +++

+++ Am 23. April bietet die Abteilung Internationales zum zweiten Mal den Workshop „Lehre und Forschung im Ausland“ an. Eingeladen sind alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Hamburg ab Post-Doc-Level. Vorgestellt werden Programme zur Förderung von Auslandsaufenthalten Hamburger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie für Gastwissenschaftlerinnen und –wissenschaftler, die sich für die Universität Hamburg interessieren. Anmeldungen bitte per E-Mail an kerstin.bartling@verw.uni-hamburg.de. +++